

INHALT

Graduate School	1
• Dritte Doktorandengruppe im Herbst gestartet	1
• Einstein Visiting Fellowship für Nancy Fraser	1
John-F.-Kennedy-Institut	2
• Paul Krugman auf Einladung des JFKI an der FU Berlin	2
• Berichte aus den Abteilungen	3
• Wikileaks: Vom Fluch oder Segen radikaler Informationsfreiheit	12
• Internationale Konferenz „Space/Site/Landscape“	13
• Internationale Tagung „Cosmopolitanism & Nationhood in the Age of Jefferson“	14
• Kennedys Handschrift	14
• Ausstellungseröffnung „WorkSpace Canada“	15
• ERASMUS	16
• Margherita-von-Brentano-Preis an ehemalige JFKI-Dozentin	16
Personalien	17
Neuerscheinungen	18
Bibliothek	19
• DFG bewilligt 100.000 Euro für das Sondersammelgebiet Nordamerikanische Zeitungen	19
• Spezielsammlungen der Bibliothek entwickeln sich positiv	19
• Buchbestand durchbricht die 200.000-Marke	19
Veranstaltungen	20
Impressum	11

NEWSLETTER

AUSGABE 11, APRIL 2011



John F. Kennedy-Institut
für Nordamerikastudien

GRADUATE SCHOOL
OF NORTH AMERICAN STUDIES

Dritte Doktorandengruppe im Herbst gestartet

Zum Oktober 2010 hat die Graduiertenschule zwölf neue Doktoranden aufgenommen, davon sieben Frauen und fünf Männer. Sie stammen aus Deutschland, England, Kanada, Russland, der Türkei, Ungarn und den USA. Für die offizielle Begrüßung der neuen Promovierenden konnte diesmal der amerikanische Literatur- und Kulturtheoretiker Homi Bhabha (Harvard University) gewonnen werden. Er hielt am 5. Dezember in einem mehr als voll besetzten großen Vortragssaal des Kennedy-Instituts einen Vortrag über „Affects and Interests: Some Thoughts on the Culture of Human Rights“. Bhabha gehört seit dem letzten Jahr auch dem internationalen Beirat der Graduiertenschule an.

Gastprofessoren

Von Mitte November bis Ende Dezember 2010 war die amerikanische Kunsthistorikerin Angela Miller (Washington University in St. Louis) zu Gast. Sie lehrte zusammen mit Professorinnen und Professoren der Graduiertenschule verschiedene interdisziplinäre Seminare. Im Rahmen einer Konferenz der Abteilung Kultur mit dem Titel „Space/Site/Landscape“ hielt Angela Miller am 10. Dezember einen Vortrag zum Thema „Time, Duration, and the Modern Moment in Early Twentieth-Century American Art“.

Weitere Gäste der Graduiertenschule waren im Winter 2010 die Kultur- und Literaturhistorikerin Catherine Gallagher und der Historiker Martin Jay (beide University of California, Berkeley). Catherine Gallagher hielt am 9. Dezember einen Vortrag mit dem Titel „How the Confederate States of America Saved Us From Bigotry“. Martin Jay sprach am 15. Dezember über „The Virtues of Men-

dacity: On Lying in Politics“, das Thema seines neuesten Buches.

Mit Beginn des Sommersemesters 2011 kommen zwei neue Gastprofessoren gleichzeitig an die Graduiertenschule: Der Politikwissenschaftler und Medienpolitik-Experte Lance Bennett (University of Washington. Mitte April–Mitte Juli, Büro: JFKI, Raum 310) und der Kultur- und Literaturwissenschaftler Joel Pfister (Wesleyan University. Mitte Mai–Mitte Juli, Büro: JFKI, Raum 301c). Zum Wintersemester werden die Historiker/innen Victoria de Grazia (Columbia University) und Robert McMahon (Ohio State University) erwartet.

Einstein Visiting Fellowship für Nancy Fraser

Die Graduiertenschule hat bei der Einstein Stiftung erfolgreich ein zweijähriges Einstein Visiting Fellowship für die Politikwissenschaftlerin und Philosophin Nancy Fraser (New School for Social Research) eingeworben. Nancy Fraser wird eine Arbeitsgruppe zum Thema „Krise der amerikanischen Demokratie“ leiten, die aus drei Postdoktoranden besteht und am John-F.-Kennedy-Institut und der Graduiertenschule verankert ist. Von dem Projekt und der Anwesenheit der Postdoktoranden soll das gesamte Institut in Gestalt von Vorträgen,



Nancy Fraser

Lese- und Diskussionsgruppen und einem Workshop profitieren. Zum Auftakt des Projekts wird Nancy Fraser am 28. Juni im Kennedy-Institut einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Rethinking Capitalist Crisis“ halten. Beginn 18 Uhr.

Konferenzen

Auch in diesem Jahr wird wieder eine internationale Konferenz stattfinden, die von den Doktoranden selbst organisiert wird. Das Thema der diesjährigen Graduate Conference lautet „American Bodies: Interdisciplinary Perspectives on Modes of Power“. Zu den Vortragenden gehört unter anderem der amerikanische Soziologe Robert D. Putnam und die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Wai-Chee Dimock (Yale University). Termin ist der 27. und 28. Mai 2011. Weitere Hinweise zur Veranstaltung sind unter www.gsnas.fu-berlin.de zu finden.

Personalien

Winfried Fluck ist offiziell zum 1. April in den Ruhestand getreten, wird aber weiterhin in der Graduiertenschule mitarbeiten. Er ist nach wie vor stark in der Betreuung von Doktoranden engagiert, ist weiterhin Mitglied des Vorstands der Graduiertenschule und will auch in der Zukunft in der Lehre aktiv sein.

Das Direktorat der Graduiertenschule wird bis auf Weiteres von Ulla Haselstein geführt.

Nachwuchs

Die Graduiertenschule wächst in großem Tempo weiter. Am 8. September 2010 wurde Oskar Henry Hackenesch geboren; am 27. 10. 2010 folgte Hannes Carter Alyosha Vanderpool, am 4. Februar 2011 Sophia Katharina Elisabeth Schillings und am 13. Februar 2011 die Zwillinge Szymon Paul Julius und Paula Jozefa Elisabeth Stompör.

Katja Mertin

Paul Krugman auf Einladung des JFKI an der FU Berlin

Paul Krugman, Wirtschaftsprofessor und Kolumnist der New York Times, zog am 28. Oktober 2010 an der Freien Universität mehr als 600 Zuhörer in seinen Bann. Studierende, Wissenschaftler, Besucher – jung und alt, alle drängeln sich in die letzten freien Ecken des Hörsaals 1B. Und dann beginnt Krugman, seit 1998 Ehrendoktor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Freien Universität, mit der Verkündung seiner pessimistischen Vision.

„Es war klar, dass es wirklich schlimm wird“, sagt Krugman über den Verlauf der weltweiten Finanzkrise. Und sie sei noch keineswegs vorbei. Hinter dem großen Rednerpult im Hörsaal an der Habelschwerdter Allee wirkt Krugman fast ein wenig verloren, als er auf die Zuhörer blickt, die vor ihm auf den Bänken, auf den Treppen und hinter ihm auf dem Boden sitzen. Die Aufregung um seine Person scheint ihm nicht ganz zu behagen. Doch seine Position ist klar: Mit Härte beginnt er, das bisherige Krisenmanagement der US-Regierung zu verurteilen.

Keine Hoffnung mehr nach Wahlen im November

Das mit 800 Milliarden US-Dollar ausgestattete Konjunkturpaket der Obama-Regierung war Krugman zufolge genau das Richtige – nur eben zu wenig. „Jetzt denken die Leute aber, das sei der falsche Weg gewesen“, sagt der Keynesianer.

Nachdem Krugman als Kolumnist der New York Times immer wieder die Bush-Regierung kritisiert hatte,



Der Hörsaal 1B war bis auf die letzte freie Ecke gefüllt – alle kamen, um den Nobelpreisträger Paul Krugman zu hören. Quelle: Bernd Wannemacher

ist der 57-Jährige auch mit der neuen Administration nicht ganz zufrieden: „Selbst unter den Demokraten bei Obama gab es keine einheitliche Meinung, wie man handeln sollte“, sagt er. Spätestens mit den Wahlen im November sei nun auch die letzte Hoffnung auf einen Kurswechsel verloren.

Krugmans Einfluss auf die Regierung ist dabei heute größer denn je. Er kennt die Granden der Wirtschaftspolitik, gemeinsam mit dem Präsidenten der US-Notenbank, Ben Bernanke, lehrte Krugman einst an der renommierten Princeton University. Trotzdem glaube er nicht, dass er in der Politik wirklich etwas verändern könne, sagt er auf eine Frage aus dem Publikum.

Die Krise in Deutschland sei nicht überwunden

Auch die deutsche Regierung bekommt ihre Schelte ab. „Völlig übertrieben“ findet Krugman das Gerede, in Deutschland sei die Krise bereits überwunden. Das Wachstum sei gut gewesen im vergangenen Quartal, und auch der Arbeitsmarkt sehe noch solide aus. Das Brutto-

sozialprodukt dagegen bewege sich immer noch unter dem Vorkrisen-Niveau.

Krugman war es auch, der Deutschland während der Finanzkrise immer wieder vorgeworfen hatte, es konzentriere sich zu sehr auf sich selbst. Stattdessen müsse es auch an einer guten Entwicklung anderer europäischer Länder interessiert sein. Das bedeute etwa, die Binnennachfrage anzukurbeln. Krugman wiederholt sein Credo: „Nur wenn es den anderen Ländern in Europa und der Welt gut geht, kann es auch Deutschland gut gehen.“

Anderthalb Stunden lang breitet der Nobelpreisträger seine pessimistische Vision aus – um dann mit einem Grinsen zu ergänzen: „Das Problem ist, dass wir keinen anderen Planeten finden, zu dem wir exportieren können.“

Seine kritischen Urteile ohne Rücksicht auf politische Empfindlichkeiten brachten Krugman großes Ansehen ein. Vor zwei Jahren erhielt er den Wirtschaftsnobelpreis, der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Freien Universität verlieh ihm 1998 die Ehrendoktorwürde.

Stephan Scheuer

Abteilung Geschichte

Gäste der Abteilung

Von September bis Dezember vergangenen Jahres begrüßte die Abteilung Geschichte als Gastforscher Malcolm Richardson vom National Endowment for the Humanities aus Washington D.C. als Gastforscher. Mit Unterstützung des DAAD forschte er über die deutsch-amerikanischen intellektuellen und kulturellen Beziehungen während der Weimarer Republik.

Christer Lindberg (Universität Lund, Schweden) lehrte und forschte im Rahmen einer ERASMUS Austausch-Dozentur und hielt einen Gastvortrag mit dem Thema „In the Shade of the Maple Leaf. Treaty rights, multiculturalism and ethnic identity in present day Canada“.

Im diesjährigen Sommersemester werden eine amerikanische Gastprofessorin und ein kanadischer Gastprofessor unser Team verstärken:

Wir freuen uns, dass die Historikerin Susan Strasser (University of Delaware) als Fulbright Senior Fellow für ein Semester zu uns kommt. Susan Strasser hat für ihre Publikationen im Bereich der Hausarbeit, der Geschichte des Mülls und der Konsumgeschichte eine Reihe von Preisen gewonnen. Sie wird im Rahmen ihrer Forschungsschwerpunkte je ein Seminar im BA und MA anbieten. Das BA-Aufbauseminar „Environmental History in North America“ thematisiert die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt in Nordamerika. Das MA-Hauptseminar „American Consumer History“ untersucht die Verbindung zwischen dem Amerikanischen Traum und der amerikanischen Konsumkultur. Sie wird im Rahmen eines gemeinsamen Kolloquiums der Abteilungen Literatur, Kultur und



Susan Strasser

Geschichte einen Vortrag zu der sich verändernden amerikanischen Konsumkultur halten.

Weiterhin freuen wir uns auf den kanadischen Historiker Christopher Dummit, der von der Trent University zu uns kommt. Nach zahlreichen Publikationen und Beiträgen zum Thema Männlichkeit und Gender, unter anderem zur Geschichte des Barbecues im Nachkriegskanada, forscht er nun auch im Bereich der politischen Geschichte, zuletzt über die Rolle Mackenzie Kings in der kanadischen Politik und Kultur. Er ist Mitherausgeber des kürzlich erschienenen historiographischen Sammelbandes „Contesting Clio's Craft: New Directions and Debates in Canadian History“. Auch Christopher Dummit wird im Laufe seines Aufenthaltes zwei Kurse anbieten: Das BA-Vertiefungsseminar „Major Problems in Canadian History“, das in grundlegende Problematiken der kanadischen Geschichte einführt und das MA-Hauptseminar „The Canadian Revolution, 1961-1982“. Letzteres befasst sich mit der Liberal Rights Revolution und ihrer politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Folgen. Beide Seminare finden auch im Rahmen eines interuniversitären Workshops „(Post)colonial Canada“ mit Studierenden des Amerika-Zentrums der LMU München statt. Anlässlich der diesjährigen



Christopher Dummit

Instituts-Feierlichkeiten „Celebrate Canada“, die am 24. Juni stattfinden, wird er einen Vortrag zum Themenkomplex Quebec und Postkolonialismus halten.

Gastvorträge

Im Rahmen der Ringvorlesung „American Dream? Die demokratische Gesellschaft in der Krise“, die gemeinsam von Winfried Fluck und Andreas Etges organisiert wurde, sprachen auch mehrere Historiker.

Neben den zahlreichen Gastvorträgen der Ringvorlesung konnten weitere Gäste für Vorträge am Institut gewonnen werden. Ende November fanden zwei Vorträge zum Thema „Immigration und Multikulturalismus in Kanada und Quebec“ statt. Der Soziologe Victor Armony von der Université du Québec à Montréal stellte anlässlich der deutschsprachigen Veröffentlichung seines Buches „Leben in Québec. Soziokulturelle Betrachtungen eines Zugewanderten“ einige Besonderheiten zur Immigration nach Quebec vor.

Die Veranstaltung fand in Zusammenarbeit mit der Vertretung der Regierung von Québec statt. Mit seinem Vortrag „Immigration Restriction and Americanization in the 1920s – Complementary Strategies?“ beleuchtete Julio Decker (University

of Leeds) am 9. Dezember die historischen Dimensionen der Einwanderungsbeschränkungen der 1920er Jahre. Im Rahmen des BMBF-Verbundprojekts „Eine Geschichte - Zwei Perspektiven: Kulturspezifische Übersetzungsfunktionen des ‚exotisch Fremden‘ am Beispiel der ‚Terms of Trade‘ an der pazifischen Nordwestküste anhand der Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin“, das gemeinsam mit dem Ethnologischen Museum, Berlin durchgeführt wird, waren drei indigene Künstler aus Alaska zu Besuch in Berlin. Nathan und Stephen Jackson (Tlingit Nation Ketchikan) und Donald Varnell (Haida) zählen zu den renommiertesten zeitgenössischen Künstlern der Nordwestküste.

Vorträge und Aktivitäten der Abteilungsmitglieder

Die Mitglieder der Abteilung Geschichte hielten zahlreiche Vorträge in Europa und Nordamerika. Eva Bischoff sprach gemeinsam mit Muriel Gonzalez (Universität de Barcelona) zum Thema „Kleider machen Leute. Cultural Cross-Dressing und Männlichkeiten im kolonialen Nordamerika des ausgehenden 18. Jahrhunderts“ auf der Fachtagung des Arbeitskreises Geschlechtergeschichte der Frühen Neuzeit in Stuttgart-Hohenheim. Auf einem Workshop des Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums Trier hielt sie einen Vortrag mit dem Titel ‚Wie die Wilden‘: Zur verflochtenen Geschichte der Konstruktion kannibalischer Alterität und hegemonialer Männlichkeit in Deutschland zwischen 1890 und 1933.“ Frauke Brammer sprach im Rahmen der internationalen Konferenz *Retour sur l'usage de la violence politique – A l'occasion du 40e anni-*



versaire de la crise d'Octobre, UQAM über „Autumnal Legacies. Historiographies of 1970s domestic terrorism in Canada and the Federal Republic of Germany“.

Andreas Etges

Andreas Etges sprach im November an der FU Berlin über die Krisen in der US-Geschichte und ihre innen- und außenpolitischen Folgen.

Im März sprach er im Vereinigten Königreich sowohl an der University of Nottingham als auch am King's College über „Hanoi Jane, Vietnam Memory, and Emotions.“ An der Duke University in Durham, North Carolina hielt er Ende März einen Vortrag zum Thema „Dilettantes Abroad? ‘The Ugly American’ and the Foreign Service in the 1950s and 1960s“.

Gemeinsam mit drei StudentInnen des *Public History*-Studiengangs der FU Berlin organisierte er ein Panel über das deutsche Radiogeschichtsformat „Zeitzeichen“ für die Jahrestagung des National Council on Public History in Pensacola, Florida, 6.-9. April 2011. Andreas Etges war zudem als wissenschaftlicher Berater für die SPIEGEL TV-Dokumentation „Die Kennedys. Triumph und Tragödie einer amerikanischen Familie“ tätig; zudem war er einer der deutschen Experten für eine mehrteilige

Spiegel TV-Dokumentation über den Vietnamkrieg. Er ist Mitglied der AG Checkpoint Charlie, einer Initiative zur Schaffung eines Museums zur Geschichte des Kalten Krieges in Berlin und gehört der International Task Force „Public History“ des National Council on Public History an. 2010 war er zum dritten Mal Mitglied der DFG-Prüfgruppe Überregionale Literaturversorgung (Nationallizenzen). Andreas Etges ist Mitglied des Interim Steering Committee of the International Federation for Public History des International Committee of Historical Sciences (CISH) und war außerdem Mitorganisator der Ringvorlesung „American Dream? Die demokratische Gesellschaft in der Krise“. Darüber hinaus war er als Ko-Kurator der Ausstellung zum 50. Jahrestag des Amtsantritts von John F. Kennedy tätig. Die Ausstellung war vom 20. Januar bis zum 16. Februar 2011 im Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin zu besichtigen. Während der Langen Nacht der Wissenschaften am 28. Mai wird die Ausstellung noch einmal in der Bibliothek des John-F.-Kennedy - Instituts aufgebaut werden. (Siehe hierzu den gesonderten Bericht in diesem Newsletter)

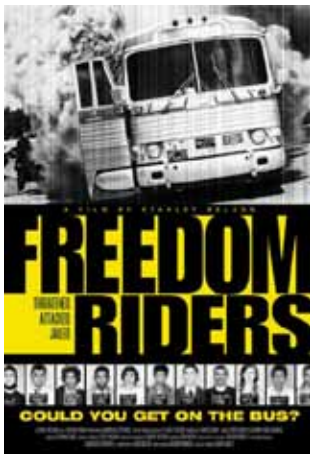
Rainer Hatoum sprach im November im Rahmen des Zwischenworkshops der Regionalgruppe Indigenes Nordamerika in der DGV zum Thema „Ein Blitztrip durch die museale Ethnologie mit Nulis“ „Wege und Perspektiven des indigenen Nordamerika“. Simone Müller-Pohl hielt auf dem Rassismusworkshop der DFG Forschergruppe 955 einen Vortrag über „Die Macht der Analogien. Der Antisemitismus des Dritten Reiches als Instrument afroamerikanischer Bürgerrechtsrhetorik, 1933-41.“ Sie organisierte zudem gemeinsam mit

Michaela Hampf die interdisziplinäre Tagung „Global Communication Electric: Social, Cultural and Political Aspects of Telegraphy“ im Museum für Kommunikation.

Gudrun Löhner erhielt das Christoph Daniel Ebeling Fellowship der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien und der American Antiquarian Society. Sie forschte an der American Antiquarian Society in Worcester, Massachusetts zu ihrem Projekt einer visuellen Geschichte amerikanischer Banknoten im Jacksonian Age.

Veranstaltungen

Neben der bunten Vortragspalette der Ringvorlesung ist es der Abteilung außerdem gelungen in Kooperation mit der US-Botschaft Berlin zwei Filmvorführungen direkt am Institut zu organisieren: Zusammen mit der US Botschaft und der Stiftung Luftbrückendank wurde am 21. Oktober 2010 der Dokumentarfilm „Freedom Riders“ am Institut gezeigt. Regisseur Stanley Nelsons mehrfach ausgezeichnete Film zeigt den steinigen und von Gefahren gepflasterten Weg der sogenannten Freedom Riders, einer Gruppe von US Bürgerrechtlern, die in den 60er Jahren mit Überlandbussen in den tiefen Süden des Landes fahren, um die Regeln der dort vorherrschenden Rassen-



trennung zu durchbrechen und für die Bürgerrechte der afroamerikanischen Bevölkerung zu kämpfen. Für eine Einführung in das Thema und eine anschließende Diskussion konnte Raymond Arsenault (University of South Florida St. Petersburg) gewonnen werden, dessen 2006 erschienenes Buch „Freedom Riders: 1961 and the Struggle for Racial Justice“ als Grundlage für die PBS-Dokumentation diente.

Gewissermaßen im Fahrwasser der diesjährigen Berlinale wurde am 9. Februar der vielfach ausgezeichnete und thematisch höchst aktuelle Dokumentarfilm „Split: A Divided America“ gezeigt. Für diesen sind Regisseur Kelly Nyks und Co-Produzent Jared Scott quer durch die USA gereist, um der Frage nachzugehen, ob und warum sich der politische Diskurs in den USA verändert hat. Neben Experten wie Noam Chomsky oder Robert D. Putnam kommen dabei vor allem die einfachen Menschen, die Nyks und Scott unterwegs getroffen haben, zu Wort. Dabei entwickelt sich ein authentisches und mit viel Hintergrundwissen angereichertes Bild einer Gesellschaft, in der die politischen Lager immer weiter auseinanderdriften. In der abschließenden Diskussionsrunde beantwortete Nyks die zahlreichen Nachfragen aus dem Publikum, wobei auch aktuellste Entwicklungen auf sachkundige Art und Weise erläutert und hinterfragt wurden.

Global Communication Electric: The Social, Cultural and Political Aspects of Telegraphy

Am 18./19. Februar 2011 luden Michaela Hampf und Simone Müller-Pohl aus der Abteilung Geschichte ins Museum für Kommunikation in Ber-

lin-Mitte ein. Bei der internationalen Tagung waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Kanada, den USA, Großbritannien, Frankreich, Luxemburg und Deutschland angereist. Unter dem Titel „Global Communication Electric“ wurde über soziale, kulturelle und politische Implikationen der so genannten zweiten Medienrevolution, d.h. der Einführung von telegraphischer und drahtloser Kommunikation im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, diskutiert. Zentrale Fragestellungen der Konferenz befassten sich vor allem mit globalgeschichtlichen Zugangs-



weisen, mit Fragen der historischen Globalisierungsforschung, u.a. auch in ihrer Spielart der Glokalisierung, aber auch der Telegrafie als Medium und Technologie der Moderne und hinterfragten schließlich den Telegrafen als Instrument einer „globalen Kommunikation“. Besonderes Augenmerk wurde neben den *Telegraphic Entanglements* auch auf die „Nicht-Vernetzten“ gelegt.

Ein Highlight der Konferenz war das *Public History Panel* unter der Leitung von Andreas Etges. Archivare aus England und Deutschland stellten ihre Sammlungen vor und diskutierten mit dem Fachpublikum über Fragen archivalischer Erschließung und

Erhaltung, dem Einfluss von *Oral History* sowie museumspädagogischer Präsentation. Der geplante Tagungsband wird voraussichtlich im Frühjahr 2012 erscheinen.

Kommende Veranstaltungen

Konferenz des Projekts: Eine Geschichte - Zwei Perspektiven: Kulturspezifische Übersetzungsfunktionen des „exotisch Fremden“ am Beispiel der „Terms of Trade“ an der pazifischen Nordwestküste anhand der Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin

Vom 16. bis 17. Juni 2011 findet eine zweitägige Konferenz des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekts „Eine Geschichte – Zwei Perspektiven“ am Ethnologischen Museum und John-F.-Kennedy-Institut statt. Ziel des Forschungsprojekts ist das Forschen nach neuen Wegen der Übersetzung des „kulturell Fremden“ und damit verbunden eine Bereicherung der herkömmlichen Formen der musealen Vermittlungsarbeit.

Abteilung Kultur

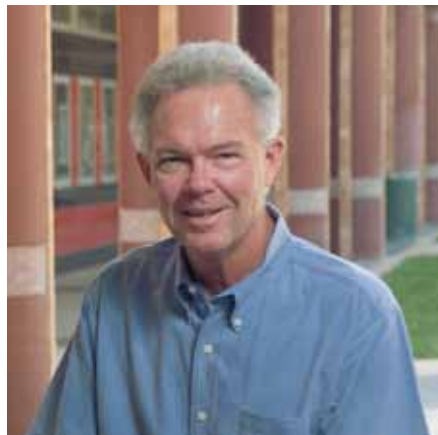
Prof. Winfried Fluck ist mit Ende des Wintersemesters offiziell aus dem Dienst der Freien Universität ausgeschieden, wird dem Kennedy-Institut aber als Vorstandsmitglied der Graduiertenschule erhalten bleiben. Im Sommersemester 2011 wird er Gastprofessor am amerikanischen Dartmouth College in New Hampshire sein. In der Kulturabteilung wird Herr Fluck seit Anfang April durch Dr. Frank Mehring vertreten. Prof. Laura Bieger hat in diesem Sommersemester ein Forschungsfreisemester, in dem sie an ihrem Buch „Inhabiting Mobility.

Belonging and its Place in American Literature“ arbeiten wird.

Konferenzen und Projekte

In der Abteilung Kultur wurden im vergangenen Wintersemester zwei Konferenzen mit internationaler Beteiligung veranstaltet. Am 2. und 3. Dezember fand zunächst die internationale Tagung „Cosmopolitanism and Nationhood in the Age of Jefferson“ statt, die von Dr. Hannah Spahn im Rahmen des DFG-Projekts „American Cosmopolitanism“ und in Zusammenarbeit mit dem Robert H. Smith International Center for Jefferson Studies organisiert wurde. Eine Woche später fand die Tagung „Space/Site/Landscape“ statt, die von der Terra Foundation for American Art sowie der JFKI Alumni Association finanziell unterstützt und von Jennifer Raab und Winfried Fluck organisiert wurde. Beide Konferenzen waren hochkarätig besetzt und stießen auf ein breites Interesse (siehe auch die separaten Berichte in dieser Ausgabe des Newsletters auf Seite 11 und 12).

Zu den öffentlichen Veranstaltungen mit besonderer Beteiligung der Abteilung Kultur gehörte im Wintersemester insbesondere die Ringvorlesung „American Dream? Die amerikanische Demokratie in der Krise“,



Emory Elliott

die von Winfried Fluck und Andreas Etges organisiert wurde und außerordentlich große Resonanz fand. Eine Veröffentlichung der Beiträge ist für den Herbst geplant.

Zu den Publikationsprojekten der Abteilung gehören zudem zwei weitere Bände. Bereits im Wintersemester ist eine Sammlung der wichtigsten Aufsätze des ehemaligen Präsidenten der American Studies Association, Prof. Emory Elliott (University of California, Riverside) erschienen, die Winfried Fluck zusammen mit Matthew Elliott herausgegeben hat.

Emory Elliott war vielfach Gast des Kennedy-Instituts und Mitglied des *International Advisory Board* der Graduiertenschule des Instituts, die die Publikation des Bandes finanziell unterstützt hat. Zahlreiche der Aufsätze von Emory Elliott über die amerikanische Literatur- und Geistesgeschichte gehören inzwischen zu den Klassikern des Faches. Als weiteres Projekt ist eine Veröffentlichung der Vorträge der letztjährigen Graduiertenschulkonferenz zum Thema „States of Emergency/States of Crisis“ in der Zeitschrift REAL geplant. Herausgeber sind Winfried Fluck und Donald Pease sowie von Seiten der Graduierten Katharina Motyl und Christoph Raetzsch.

Frank Mehring bereitet derzeit die erste internationale Konferenz zu Winold Reiss vor, die im Herbst 2011 unter dem Titel „Cultural Mobility and Transcultural Confrontations: Winold Reiss as a Paradigm of Transnational Studies“ am Kennedy-Institut stattfinden soll.

Terra Gastprofessur

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der amerikanischen Terra Foundation for American Art wurde auch im Wintersemester fortgesetzt. Zudem

wird die Terra Foundation die Finanzierung einer Gastprofessur zur amerikanischen Kunst für weitere zwei Jahre unterstützen. Dazu hat bereits eine Ausschreibung stattgefunden. Der Terra Visiting Professor in diesem Sommersemester ist Dr. Jochen Wierich, der vor allem mit Arbeiten über transnationale Austauschprozesse zwischen amerikanischer und deutscher Kunst hervorgetreten ist. Jochen Wierich wird sowohl im Bachelor als auch im Master unterrichten und folgende Seminare anbieten: „Picturing the Empire: Paintings and Photographs of the American West“ und „Zwischen Demokratie und Sklaverei: Geschichtsbilder aus der Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs“. Terra Gastprofessorin im Wintersemester 2011/12 wird Elizabeth Hutchinson (Barnard College/Columbia University) sein.

Vorträge der Abteilungsmitglieder

Im Wintersemester hielt Prof. Fluck folgende Vorträge: „Tocqueville in Zeiten der Krise: Die neue Kultur der Demokratie“ (Ringvorlesung, Berlin, Okt. 2010); „Mark Twains Blick auf die amerikanische Demokratie“ (Trier, Nov. 2010); „Die Moderne in der amerikanischen Kunst und Kultur“ (Essen, Nov. 2010); „Contemporary America As Seen From Abroad: Four Narratives“ (ASA, San Antonio, Nov. 2010 und Universität von Athen, Jan. 2011); „Napoleon Crossing the Rhine: Transnational Studies and American Painting“ (Berlin, Dezember 2010) sowie „A New Beginning? Transnationalisms“ (Nijmegen, Dezember 2010).

Laura Bieger

Auch Laura Bieger hielt im vergangenen Semester eine Reihe von Vor-

trägen: Im Rahmen der Konferenz „Immersion, Illusion, Involvement“ an der Fachhochschule Kiel sprach sie im Oktober 2010 über das Thema „Architekturen der Immersion: Das ‚neue‘ Las Vegas und der Grand Canyon Skywalk.“ Im November hielt sie an der Universität Salzburg einen Vortrag zum Thema „Belonging and Transnational American Studies: Reflections on a Critical Approach and Reading of Richard Powers’ The Echo Maker.“ Ebenfalls im November sprach sie auf der Konferenz „Ideas of Order. Narrative Patterns in the Novels of Richard Powers“ an der Universität Erlangen-Nürnberg über Fragen narrativer Identität in dem Roman *The Echo Maker*. Außerdem referierte sie auf der von der Abteilung Kultur veranstalteten Tagung „Site/Space/Landscape“ über die Raumwahrnehmung von ausgewählten Werken der amerikanischen *Land Art* und hielt Anfang Februar im Rahmen der institutseigenen Ringvorlesung einen Vortrag zum naturalistischen Krisenerzählen in David Simons Fernsehserie *The Wire*.

Frank Mehring

Frank Mehring stellte im Oktober die Geschichte des John-F.-Kennedy-Instituts und die besonderen Merkmale der interdisziplinären Ausrichtung auf dem Treffen der Deutsch-Amerikanischen Vereinigung der Parlamentsmitarbeiter/innen (DAVP) im Deutschen Bundestag vor. Er hielt Vorträge auf der BI-Annual Conference of the International Association of Inter-American Studies zum Thema „Transformed Environmental and Urban Perceptions in International Contexts.“ Auf dem von ihm mitorganisierten Inaugural Workshop

des DFG Young Scholars Netzwerks Black Diaspora and Germany an der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster stellte er seine Arbeit über „Re-Reeducation: (Self)Americanization, Germany and the Black Diaspora“ vor. Im Februar erhielt er eine Einladung der Universität Hamburg, um über „Kulturdiplomatie und europäische (Schul-)Jugend im Film“ im Rahmen der Tagung Werben für Europa – Europafilme und europäische Öffentlichkeitsarbeit zu referieren. Auf der 9. internationalen Konferenz des Collegium for African American Research (CAAR) an der Université Paris Diderot präsentierte er seinen Vortrag „Modernist Imaginations: Relocating Harlem as Aesthetic Space in Transcultural Contexts.“

Hannah Spahn hielt im Dezember am Kennedy-Institut auf der von ihr organisierten Tagung „Cosmopolitanism and Nationhood in the Age of Jefferson“ einen Vortrag zum Thema „Cosmopolitan Imperfections: Jefferson, Nationhood, and the Republic of Letters“.

Abteilung Literatur

Im vergangenen Semester konnten wir in der Abt. Literatur zwei deutsche Gastwissenschaftler/innen begrüßen. Dr. Sladja Blazan vertrat die vakante Juniorprofessur und bereicherte das Lehrangebot mit Seminaren zur Gothic Tradition in der amerikanischen Literatur sowie zur Geistergeschichte als eine Form alternativer Geschichtsschreibung. Auch im Sommersemester 2011 wird Frau Blazan die Professur weiterhin vertreten. Ulf Schulenberg, Privatdozent von der Universität Bremen, weilte für ein Semester als Gastprofessor in der

Abteilung und bot u.a. Seminare zur Literaturtheorie und zum Topos der Gewalt in der post/modernen amerikanischen Literatur an.

Im Rahmen der vom JFKI organisierten Ringvorlesung zum Thema American Dream? Die Demokratie in der Krise hielt Ulla Haselstein einen Vortrag über „Krieg in der amerikanischen Gegenwartsliteratur“. Außerdem hielt sie im Januar 2011 auf einer gemeinsam vom Graduiertenkollegs „Lebenswissen – Lebensformen“ (Uni Potsdam und Europa-Universität Viadrina Frankfurt/O.) und der Literaturwerkstatt Berlin organisierten Tagung über Poetry After the End of the Avantgarde einen Vortrag zum Thema „Gertrude Steins Cézanne-Porträt“. Auf der Jahrestagung der Toni Morrison Society, die im November in Paris stattfand, hielt Sladja Blazan einen Vortrag zu folgendem Thema: „As Seen in Memory or a Dream: Vision within Imagination from Hobbes to Morrison“. Auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Fantastik-Forschung in Hamburg sprach sie über „The Daemon of Tedworth from 17th ct. England to 21 ct. American cinema: A Reevaluation“.

In der von Hannah Spahn (Abt. Kultur) organisierten Tagung über Cosmopolitanism and Nationhood in the Age of Jefferson, die im Oktober 2010 am Institut stattfand, hielt Catrin Gersdorf einen Vortrag zum Thema „Coolness in the Age of Jefferson“. Auf der vom Graduiertenkolleg „Ethik der Textkulturen“ an der Universität Augsburg veranstalteten Konferenz Literature, Ecology, Ethics sprach sie über „Flanerie, or, The Ethics of Ecological Mobility“, ein Vortrag, den sie im vergangenen Herbst auch auf einer internationalen Konferenz an der University of Bath (UK) hielt.

Andrew Gross

Andrew Gross war auf der diesjährigen MLA-Tagung in Los Angeles Respondent eines Panels zu Repräsentationen des Holocaust im transnationalen Kontext. Auf Einladung der Paderborner Amerikanistik hielt er unter dem Titel „The Sin Prior to Lowells Confession : Poetry Leading to Life Studies“ einen Vortrag zur amerikanischen Dichtung. Im International Club der FU sprach er über „Feast and Famine in Early Accounts of Thanksgiving“. Auch in ihrer Elternzeit bleibt MaryAnn Snyder-Körper wissenschaftlich aktiv. Zusammen mit Bärbel Tischleder organisierte sie ein Panel für die Tagung der American Studies Association, die im November in San Antonio stattfand. Das Thema des Panels lautete „Obsolescence: The Economies and Aesthetics of American Wastelands“; ihr eigener Vortrag trug den Titel „Real Things: Misuse and American Modernism at the End of the Poetic Production Line“.

Auch im Berichtszeitraum waren Kolleg/innen der Abteilung an Veranstaltungen für die Berliner Öffentlichkeit beteiligt. Andrew Gross und Catrin Gersdorf moderierten auf Einladung der US-Botschaft jeweils eine Lesung und ein Gespräch mit amerikanischen Schriftsteller/innen. Am



Ulla Haselstein

3.11.2011 stellte A. Gross dem Berliner Publikum im Jüdischen Museum mit Lev Raphael einen Autor vor, der sich vor allem mit der Lebenswelt jüdischer Amerikaner der sog. zweiten Generation nach dem Holocaust auseinandersetzt. Raphaels Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Eine Woche später führte C. Gersdorf im Museum „Die Kennedys“ die Lesung der amerikanischen Schriftstellerin Maile Meloy ein. Meloy's Arbeiten erschienen in so renommierten Zeitschriften wie dem New Yorker und The Paris Review und liegen auch in deutscher Übersetzung vor. Darin erzählt sie realistisch anmutende Geschichten aus dem ganz gewöhnlichen amerikanischen Alltag, die sich allmählich als vertrackte, aus Halbwahrheiten und Heimlichkeiten zusammengesetzte Fiktionen erweisen. Sladja Blazan war verantwortlich für Konzept und Regie einer *Lecture Performance*, die unter dem Titel „What Was I Thinking? The History of My Unthought“ am Theater Hebbel am Ufer stattfand und in der Avital Ronell, Laurence Rickels, Susan Bernstein, Greg Cohen, Judith Hopf, Chris Kondek, Tatjana Mesar zu Wort kamen. Außerdem veranstaltete sie eine szenische Lesung im Künstlerhaus Tiergarten, in der sie mit der Frage „Wie Sachen Sachen machen“ dem „Leben der Dinge“ nachspürte.

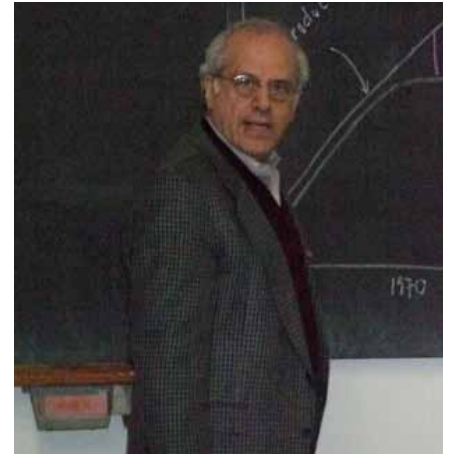
Zu den wissenschaftlichen Höhepunkten des Semester zählte zweifelsohne das internationale Symposium zu „Coolness: Interdisciplinary Perspectives“, das Ulla Haselstein und Catrin Gersdorf zusammen mit den Japanologinnen Irmela Hijjiya-Kirschner und Elena Giannoulis organisierten (am 12. und 13. November 2011). Die Tagung wurde von dem am Exzellenzcluster „Languages of

Emotionen“ laufenden Forschungsprojekt der Abteilung getragen, das „Coolness“ als Form moderner Affektkontrolle sowie als bedeutendes Stil-Element in der globalisierten Populär- und Jugendkultur behandelt. Ziel der Konferenz war es, die historischen Dimensionen von *coolness* in vergleichender Perspektive zu diskutieren. International renommierte Wissenschaftler/innen aus so unterschiedlichen Disziplinen wie der Amerikanistik, der Japanologie, der Altphilologie, der Philosophie, der Psychologie, der Soziologie und der Kulturwissenschaft hielten folgende Vorträge: Jim McGuigan (Loughborough University, UK) „Cool Capitalism at Work“; Hazel Markus (Stanford University, U.S.A.), „Cultural Variation In Emotion Experience: A Psychological Perspective“; Catherine Newmark (FU Berlin), „Emotionally Challenged, Wisely Detached, or Incredibly Cool? On Stoic Apathy“; Daniel Selden (University Of California, Santa Cruz, U.S.A.), „Were the Romans Cool?“; Elena Giannoulis (FU Berlin) „Iki – A Japanese Concept of Coolness“; Michael Kinski (Goethe-Universität Frankfurt/Main) „Cold Norms and Warm Hearts: On the Conception of Etiquette Rules in Advice Books from Early Modern and Modern Japan“; Paul Roquet (University of Cal-

ifornia, Berkeley, U.S.A.) „Yoshiyuki Rie and the Reorientation of Emotion in 1970s Japan“; Catrin Gersdorf (FU Berlin) „Coolness and the Poetics of Abolitionism“; Joel Dinerstein (Tulane University, U.S.A.) „The Mask of Cool in Postwar Jazz and Film Noir“; Aviad Raz (Ben-Gurion University of the Negev Beer-Sheva, Israel) „National and Self-Appearances: Cute and Cool in J-Culture“; Jens Heise (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) „Hot And Cold: Interpreting Japanese Culture“. Ein Sammelband, in dem alle Beiträge in Aufsatzform nachgelesen werden können, ist in Vorbereitung.

Abteilung Politik

In der Abteilung Politik wurden im vergangenen Semester die Juniorprofessuren weiterhin vertretungsweise wahrgenommen: Herr Dr. Christian Lammert lehrte als Gastprofessor US-amerikanische und kanadische Politik. Die Stelle wurde im WS ausgeschrieben, eine Besetzung scheint für das Wintersemester 2011-12 möglich. Die Juniorprofessur für die Außen- und Sicherheitspolitik Nordamerikas (Frau Dr. Lora Anne Viola befand sich in der Elternzeit) wurde durch die Gastdozentur von Dr. Henrike Viehrig vertreten. Frau Dr. Viola trat ihre Juniorprofessur zum Sommersemester 2011



Rick Wolff

planmäßig an. Prof. Lawrence LeDuc von der University of Toronto bereicherte das Lehrangebot der Abteilung Politik mit dem Hauptseminar „Political Parties, Issues and Elections in North America“.

Unsere Gäste trugen, ebenso wie Rick Wolff (Amherst) und der im Rahmen der Öffentlichen Universitätsvorlesungsreihe „American Dream? Die demokratische Gesellschaft in der Krise“ eingeladene Robert Meister von UCSC, wo er die Krise des US-Universitätssystems problematisierte, zum Kolloquienprogramm der Abteilung mit einer Vorstellung der Thesen seines neuen Buches *After Evil* bei:

02. November:

Lawrence LeDuc, University of Toronto, Politics Department

„The 2008 Parliamentary Crisis Two Years On: Implications for Canadian Democracy“

23. November:

Richard D. Wolff, University of Massachusetts at Amherst / New School University

„The Economic Crisis and Political Realignment in the US“



Prof. Lawrence LeDuc von der University of Toronto



Podiumsdiskussion zum posthum erschienenen „Frank Unger – Demokratie und Imperium“

18. Januar:

Henrike Viehrig, JFKI / Universität Köln
 „Public Opinion Research“

25. Januar:

Robert Meister, University of California at Santa Cruz, Politics Department
 „The Politics of Human Rights“

Außerdem veranstaltete die Abt. Politik am 19. Januar 2011 einen *Book Launch* mit Podiumsdiskussion zu dem posthum von Wolf-Dieter Narr und Richard Faber herausgegebenen Buch Frank Unger – Demokratie und Imperium. Neben den Herausgebern diskutierten Thomas Greven und Albert Scharenberg, moderiert von Margit Mayer.

Christian Lammert, der im Wintersemester 2010/2011 die Juniorprofessur für die Innenpolitik Nordamerikas vertrat, hat auch im vergangenen Semester zahlreiche wissenschaftliche und öffentliche Vorträge gehalten. Auf

der Tagung der Sektion Politikwissenschaft der Deutschen Gesellschaft für Amerika-Studien (DGfA) hielt er im November 2010 einen wissenschaftlichen Vortrag zur Gesundheitsreform der Obama Administration und im Dezember des vergangenen Jahres einen Vortrag zur Sozial- und Gesundheitspolitik der USA auf dem Symposium an der Universität in Freiburg mit dem Titel: „What a President Can – Der Präsident als Akteur im Spiegel unterschiedlicher Politikfelder“. Auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Kanada-Studien im Februar 2011 sprach er zum Thema: „Quebec: A Nation within Canada - Is a reasonable accommodation possible?“

Am Deutsch-Amerikanischen Zentrum (DAZ) in Stuttgart hielt Christian Lammert einen öffentlichen Vortrag zur Tea Party Bewegung in den USA, und er nahm an einem öffentlichen Symposium zu Ehren von Prof. Dr. Kurt Shell teil, das die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 25. November 2010 in Frankfurt am Main veranstal-

tete. Darüber hinaus war er prominent in unterschiedlichen Medien mit seiner Expertise zur US-Innenpolitik vertreten und gab Interviews bei verschiedenen Rundfunkanstalten, der Deutschen Welle, dem Auslandsjournal im ZDF, NTV und der österreichischen Tageszeitung Der Standard. Darüber hinaus wirkte Christian Lammert im Wintersemester zusammen mit seinem Master-Kurs „Canadian Policy of Multiculturalism“ bei einer BBC-Produktion über die Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland mit.

Henrike Viehrig referierte im Wintersemester 2010/11 zwei Mal an der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation über Methoden des Medienmonitoring und der Inhaltsanalyse. Für Deutschlandradio Kultur rezensierte sie die Bücher „Obama’s Wars“ vom Bob Woodward und „Nachbeben. Amerika am Wendepunkt“ von Robert Reich. Außerdem besuchte sie einen Workshop des Nachwuchsnetzwerks für politische Kommunikation (NapoKo).

Margit Mayer moderierte einen von der Rosa-Luxemburg-Stiftung veranstalteten Internationalen Workshop zu den US-Zwischenwahlen am 22. November 2010 unter dem Titel „Folgen eines Triumphs – über Obama, die Rechte und die Linke,“ zu dem renommierte US-Kommentatoren eingeladen waren (siehe: *)

Sie hielt im Rahmen der Universitätsvorlesungsreihe „American Dream? Die demokratische Gesellschaft in der Krise“ im Dezember einen Vortrag zu „Die Stadt in der Krise – die Krise der Stadt.“

Beim Left Forum in New York organisierte und moderierte sie ein Panel „Surviving the Crisis – Transforming Society“.

Links zum Thema

*<http://www.rosalux.de/documentation/42372/folgen-eines-triumphs-ueber-obama-die-rechte-und-die-linke.html>

Abteilung Wirtschaft

Dieses Jahr begann in der Abteilung Wirtschaft vor allem für Prof. Moritz Schularick und Prof. Emeritus Carl-Ludwig Holtfrerich mit nennenswerten Ereignissen.

Herr Schularick kann nun neben regelmäßigen Beiträgen für verschiedene Zeitschriften und Journals zwei besonders beeindruckende Veröffentlichungen vorweisen. Sein Artikel „Tariffs and Economic Growth“, den er zusammen mit Solomos Solomou (University of Cambridge) verfasst hat, wurde in der ersten Ausgabe dieses Jahres im Journal of Economic Growth veröffentlicht (2011, Volume 16: 33-70). Des Weiteren wird das Ergebnis einer Zusammenarbeit mit Alan Taylor (University of California, Davis), „Credit Booms Gone Bust: Monetary Policy, Leverage Cycles, and Financial Crises“, demnächst im American Economic Review erscheinen, einer der renommiertesten Fachzeitschriften für Wirtschaftswissenschaften. Eigenen Angaben zufolge werden lediglich zwischen 7 und 11 Prozent der eingereichten Aufsätze zur Veröffentlichung angenommen.

Herr Holtfrerich wurde als Referent zur zweiten Jahreskonferenz des 2009 gegründeten Institute for New Economic Thinking (INET) eingeladen. Die Konferenz fand in Anknüpfung an das historische Treffen von 44 Delegationen im Sommer 1944 im Mount Washington Hotel in Bretton Woods, New Hampshire, statt. Herrn Holtfrerichs Beitrag galt dem Themenblock „Optimum Currency Areas and Governance: The challenge of Europe“ (Session 8). Unter dem Konferenzthema „Crisis and Renewal: International Political Economy at the Crossroads“ waren führende Ökonomen aus aller Welt geladen,



Carl-Ludwig Holtfrerich während der zweiten Jahreskonferenz des INET

einschließlich zahlreicher Nobelpreisträger. Unter den geladenen Gästen waren beispielsweise Joseph Stiglitz (Columbia University), Kenneth Rogoff (Harvard University), Barry Eichengreen (University of California Berkeley), George Akerlof (University of California), Larry Summers (Harvard University), Nils Thygesen (University of Copenhagen), Robert Skidelsky (Warwick University) und Richard Koo (Chief Economist of Nomura Research Institute). Auch namhafte Politiker waren vertreten: Gordon Brown (Former Prime Minister UK), Adair Turner (Chair Financial Services Authority) und Paul Volcker (Former Chairman of The Federal Reserve). Zudem waren zahlreiche internationale Journalisten anzutreffen und auch je 15 ausgewählte Studenten aus Kanada und den USA durften der Konferenz beiwohnen.

Weitere Informationen zum Konferenzprogramm sowie sämtliche Präsentationen und Videos der Vorträge können unter * eingesehen werden.

Impressum

Das Newsletter-Team dankt allen Autorinnen und Autoren und den Abteilungen, die Texte und Informationen zur Verfügung gestellt haben.

Redaktion

Christian Lammert
Daniel Knöpke

Layout und Design

Daniel Knöpke

Kontakt

John-F.-Kennedy-Institut
Lansstraße 7-9, 14195 Berlin
newsletter@jfki.fu-berlin.de
<http://www.jfki.fu-berlin.de/>

Die Abbildung auf der Titelseite mit dem Titel „Fort Sumter: Charleston Harbor, S.C.“ wurde entnommen von <http://hdl.loc.gov/loc.pnp/cph.3b50228>

Links zum Thema

* <http://ineteconomics.org/initiatives/conferences/bretton-woods/agenda>

Wikileaks: Vom Fluch oder Segen radikaler Informationsfreiheit



Diskutierten über die Enthüllung der „confidential documents“ durch Wikileaks: Dr. Constanze Stelzenmüller, Holger Stark, Dr. Andreas Etges, Mitchell Moss, Markus Kienscherf (v.l.n.r.).
Quelle: Bernd Wannemacher

Eine Podiumsdiskussion des John-F.-Kennedy-Instituts für Nordamerikastudien der Freien Universität Berlin widmete sich am 16. Dezember den Wikileaks-Enthüllungen. Die Nachrichten zu Wikileaks überschlugen sich: Gerade wurde der Gründer der Online-Plattform Julian Assange gegen Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen. Die US-Regierung versucht nach der Enthüllung brisanter „confidential documents“ weitere Veröffentlichungen zu verhindern. Im Netz tobt ein Cyber-Krieg zwischen Wikileaks-Anhängern und Firmen, die die Plattform finanziell zu blockieren zu versuchen.

Andreas Etges vom John –F.- Kennedy Institut, der die Veranstaltung „(Un)Classified: Wikileaks, DER SPIEGEL und die amerikanische Außenpolitik“ moderierte, begrüßte die geladenen Experten: Mitchell Moss, Presseattaché der US-Botschaft in Deutschland sowie Holger Stark, Leiter des Berliner SPIEGEL-Büros und Mitautor der Artikel über die von Wikileaks veröffentlichten US-Depeschen und Dokumente zum Irakkrieg. Constanze Stelzenmüller, Senior Transatlantic Fellow des German Marshall Fund in Berlin und Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates der Deutschen Stiftung Friedensforschung, gehörte ebenso zu der Diskussionsrunde wie Markus Kienscherf, Doktorand an der Graduate School of North American Studies der Freien Universität.

Welchen Neuigkeitswert tragen die Dokumente?

„Wir sind nicht verantwortungsbewusst genug mit unseren Dokumenten umgegangen und dafür verantwortlich, dass Vertrauliches ans Licht kommen konnten“, sagte US- Presseattaché Mitchell Moss. „Das ist peinlich.“ Allerdings sollten die Tragweite und der inhaltliche Neuwert der bisher veröffentlichten US-Dokumente auch nicht überbewertet werden: „Es besteht kein großer Unterschied zwischen der öffentlichen US-Politik und den Inhalten der – wie Moss sagte – vermeintlichen Wikileaks-Dokumente. Der Skandalfaktor halte sich bisher in Grenzen, schwerwiegende Auswirkungen auf die diplomatischen Beziehungen zwischen den Ländern seien derzeit nicht absehbar.

SPIEGEL-Journalist Holger Stark sah das naturgemäß etwas anders: Er misst den enthüllten Geheimdokumenten durchaus hohe Relevanz zu. Als Beispiele nannte er die veröffentlichten Informationen: etwa zum FDP-Fall um Guido Westerwelles Büroleiter Helmut Metzner, zum UNO-Spionageskandal, nachdem UNO-Mitarbeiter im Auftrag der US-Regierung ausspioniert worden seien sowie zu den Enthüllungen während des Klima-Gipfels in Cancún. Hier hätten die USA Wikileaks zufolge mit

Entwicklungshilfeangeboten kleine Inselstaaten zur Unterschrift unter ein Abkommen drängen wollten, das in den Augen von Klimaschützern deren Untergang bedeutet.

Zwischen Verantwortung und Informationsfreiheit

Mitchell Moss kritisierte vor allem die Veröffentlichungstaktik von Wikileaks: „Wir betreten hier Neuland.“ Die herkömmlichen Informationsmedien zeichnen sich Moss zufolge in ihrer Berichterstattung durch einen verantwortungsbewussten Umgang mit prekären Informationen aus. Die sorgfältige Abwägung zwischen einem „legitimen öffentlichen Interesse“ an Information und den womöglich verheerenden negativen Auswirkungen auf die Sicherheit eines Staates und dessen Wirtschaft seien ein wichtiger Aspekt im Prozess der Nachrichtenvermittlung. „Wikileaks aber wägt nicht ab“, sagte der US-Diplomat. Es stehe für „radikale, anarchistische“ Transparenz.

Auf der Suche nach der Wahrheit

Holger Stark betonte dagegen, es gebe ein „legitimes öffentliches Interesse“: Die Kluft zwischen dem öffentlichen politischen Handeln und den „Geheimverhandlungen“, die hin-

ter den Kulissen stattfinden, müsse überwunden werden zugunsten des politischen Gesprächs.

Markus Kienscherf, Doktorand an der Graduate School of North American Studies an der Freien Universität, ging noch einen Schritt weiter: „An jeder Regierungsentscheidung über Krieg und Frieden besteht ein berechtigtes öffentliches Interesse.“ Andernfalls könnten Kriegsentscheidungen, wie sie im Falle des Irakeinsatzes getroffen worden seien, mit Argumenten gerechtfertigt werden, „die im besten Falle beschönigen, im schlimmsten Falle dreist gelogen sind“.

Zudem habe auch bei Wikileaks ein Abwägungsprozess stattgefunden, schließlich seien nicht alle Afghanistan-Dokumente veröffentlicht worden. Die enge Zusammenarbeit zwischen Wikileaks, dem SPIEGEL und der britischen Tageszeitung „The Guardian“ sichere die nötige redaktionelle Begleitung der Geheimdokumente: „Hier zeigt sich, dass investigativer Journalismus bei der Bereitstellung von prekärem Rohmaterial immer noch von besonderer Wichtigkeit ist.“

Wieviel Privatsphäre brauchen Regierungen?

Mitchell Moss hielt dagegen, dass Regierungen zwar kein direktes Recht auf Privatsphäre hätten, doch auch einen „privaten“ Raum bräuchten, in dem vertraulich gearbeitet werden könne. Auch Constanze Stelzenmüller bezeichnete einen „geschützten Raum“ als notwendige Grundlage für eine funktionierende Diplomatie: „Es kann nicht von öffentlichem Interesse sein, alles an die Öffentlichkeit zu kehren“, sagte die ehemalige ZEIT-Journalistin. „Dazu sind viele Themen einfach zu heikel.“



Winfried
Fluck
und
Jennifer
Raab

Wikileaks schafft keine Realität

Das Problem bestehe vor allem darin, dass viele Leser der Wikileaks-Dokumente glaubten, die „Gesamtheit der diplomatischen Aktivitäten eines Landes“ vor sich zu haben, sagte Stelzenmüller: „Vor dieser Illusion muss man auf der Hut sein.“ Es sei wichtig, solche Texte mit Erfahrung zu lesen und in den richtigen Kontext einzubinden.

Was bleibt geheim?

Das letzte Wort im Fall Wikileaks ist noch lange nicht gesprochen. Welche neuen Informationen die Plattform als nächstes preisgeben wird, bleibt abzuwarten. Dass sich der diplomatische Diskurs durch Wikileaks verändert hat, ist unbestritten. Denn Geheimes bleibt durch Wikileaks nur noch mit erhöhter Vorsicht auch morgen noch geheim.

Jennifer Lohr

Internationale Konferenz Space/Site/Landscape der Abteilung Kultur

Was bedeutet es, die „natürliche Welt“ zu repräsentieren? Wie verwenden Künstler das Vermögen zu sehen als ästhetische Praxis und die Wahrnehmung von Raum in ein Medium zu dessen Vermittlung? Wie wurde

Landschaft von Malern, Fotografen, Naturalisten und Wissenschaftlern in den USA und Europa vom Ende des 18. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts dargestellt und definiert? Zum gemeinsamen Diskutieren dieser Fragen hat die Abteilung Kultur des Kennedy-Instituts am 10. Dezember eine hochkarätige Gruppe von Kunst- und KulturwissenschaftlerInnen zu einer eintägigen Fachkonferenz eingeladen.

Am Vormittag sprachen Gastgeber Winfried Fluck zu „Napoleon Crossing the Rhine: Transnational Studies and American Painting“, Alan Wallach vom College of William and Mary und im letzten Semester Gastprofessor der Terra Foundation for American Art zu „Rethinking ‚Luminism‘: A Summary“, Angela Miller von der Washington University und im Dezember Gast der Graduate School for North American Studies zu „Time, Duration, and the Modern Moment in Early Twentieth-Century American Art“, und Maria Slowinska, Doktorandin der Graduate School zu „Dematerializing / Rematerializing the Site: Prada Marfa and Site-Specificity“.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Museum Dahlem folgen am Nachmittag vier weitere Vorträge. Charlotte Klöck, von der Humboldt Universität Berlin sprach zu „Nature’s Imprints“, Jennifer Raab von der Yale University und im vergangenen

Semester Visiting Scholar an der FU Berlin zu „Seeing and Knowing: Darwin's Details, Thoreau's Objects, and the Challenge of Landscape,“ Laura Bieger von der Abteilung Kultur zu „To be in scale is to be out of it' – Spatial Perception in Land Art“ und Samantha Schramm, Doktorandin an der Universität Konstanz zu „Site, Non-Site and Photography: Reconsidering Site Specificity.“

Von früh bis spät erfreute sich die Konferenz eines anhaltenden Besucherinteresses. Institutsangehörige, Studierende und auswärtige Gäste – unter ihnen auch Veerle Thielemans von der Terra Foundation, die die Veranstaltung finanziell großzügig unterstützte, und Phyllis Rosenzweig, ehemalige Kuratorin des Hirschhorn Centers in Washington, D.C. – diskutierten nach den Vorträgen und in den Kaffeepausen rege miteinander und den Vortragenden. Der besondere Dank der Abteilung Kultur gilt Jennifer Raab: Ohne ihren großartigen organisatorischen Einsatz die Konferenz wäre weder zustande gekommen noch so reibungslos abgelaufen.

Laura Bieger

Internationale Tagung „Cosmopolitanism and Nationhood in the Age of Jefferson“

Am 2. und 3. Dezember fand am Kennedy-Institut im Rahmen des DFG-Projekts „American Cosmopolitanism“ der Abteilung Kultur die Tagung „Cosmopolitanism and Nationhood in the Age of Jefferson“ statt. In Kooperation mit dem Robert H. Smith International Center for Jefferson Studies in Charlottesville, Virginia, brachte die Konferenz internationale Experten des „Age of Jefferson“ zusammen, um neues Licht auf

die kosmopolitischen Ursprünge des amerikanischen Nationalverständnisses zu werfen. Eröffnet durch den Leiter der Abteilung Kultur, Winfried Fluck, und den Direktor des International Center for Jefferson Studies, Andrew O'Shaughnessy, begann die Tagung mit der *Keynote Lecture* eines der bekanntesten Historiker der amerikanischen Revolution, Bancroft- und Pulitzer-Preisträger Gordon S. Wood (Brown University). Nach dessen Vortrag, „The Invention of the United States, 1776-1815“, entwickelte sich im bis auf den letzten Platz besetzten Raum 340 eine lebhaft Diskussion, insbesondere zum Spannungsverhältnis



Gordon Wood

nis von Weltbürgertum und Sklaverei in den frühen Vereinigten Staaten.

Am zweiten Konferenztag folgten nach einer Einführung von Hannah Spahn (Abteilung Kultur, Kennedy-Institut) und Peter Nicolaisen (Universität Flensburg) Vorträge von Philipp Ziesche (Yale University), Thomas Clark (Universität Münster), Markus Heide (Humboldt-Universität Berlin), Hannah Spahn, Maurizio Valsania (Universität Turin), Catrin Gersdorf (Abteilung Literatur, Kennedy-Institut), Gaye Wilson (International Center for Jefferson Studies) und Dietmar Schloss (Universität Heidelberg) sowie ein Abschlussvortrag des führenden Jefferson-Forschers in Amerika, Peter S. Onuf (University of Virginia).

Geleitet von Ulla Haselstein (Abteilung Literatur, Kennedy-Institut), Andreas Etges (Abteilung Geschichte, Kennedy-Institut), Kirsten Twelbeck (Universität Hannover) und Michaela Hampf (Abteilung Geschichte, Kennedy-Institut) boten die interdisziplinären *panels* differenzierte neue Perspektiven auf den Kosmopolitismus der Revolutionsepoche. So reichte die thematische Bandbreite der Beiträge, die zur Zeit für einen Konferenzband überarbeitet werden, von amerikanischer Reiseliteratur, den unterschiedlichen Ausprägungen des transatlantischen Republikanismus, der ethischen Dimension wissenschaftlicher Vernetzung in der Aufklärung, bis hin zu Frühformen der amerikanischen „coolness“, blieb dabei aber produktiv bezogen auf das Problem der besonders im Zusammenhang heutiger „transnationaler“ Vorstellungen bemerkenswerten „embrace of cosmopolitanism and nationalism“ (Dietmar Schloss) bei Thomas Jefferson und seinen Zeitgenossen. Die Veranstaltung wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Thomas Jefferson Foundation, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Stiftung Luftbrückendank sowie der Alumni Association des Kennedy-Instituts.

Kennedys Handschrift

Zum Amtsantritt des US-Präsidenten vor 50 Jahren: Feierstunde am 20. Januar 2011 mit persönlichen Erinnerungen. Sein Berlin-Besuch am 26. Juni 1963 dauerte gerade einmal acht Stunden, seine Rede an der Freien Universität etwa 45 Minuten. John F. Kennedy besaß ein besonderes Talent, das er auch in kürzester Zeit zu nutzen wusste: Mit seinen Idealen und seiner Ausstrahlung schaffte er es, viele seiner Zuhörer persönlich zu berühren.

Persönliche Erinnerungen waren es auch, die am vergangenen Donnerstag in Dahlem der Feierstunde zur Amtseinführung des US-Präsidenten Kennedy vor 50 Jahren eine spezielle Atmosphäre verliehen.

Der Einladung der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland und der Freien Universität waren rund 400 Gäste in den Henry-Ford-Bau gefolgt, Schüler und Lehrer, Studierende und Professoren ebenso wie Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Wer denn Kennedys Berlin-Besuch miterlebt habe, wollte US-Botschafter Philip D. Murphy wissen – und unter Beifall erhob sich nach und nach ein Dutzend Menschen im Hörsaal A.

Als Schüler am Schöneberger Rathaus gejubelt

Sie hatten den 35. US-Präsidenten 1963 als Schüler vor dem Schöneberger Rathaus mit Hunderttausenden anderen Berlinern bejubelt, waren aufgeregt zur Straße gerannt, als der Lincoln Continental mit Washingtoner Kennzeichen an ihrem Elternhaus vorbeifuhr, oder hatten während seiner Ansprache am Nachmittag vor dem Henry-Ford-Bau der Freien Universität interessante Begebenheiten beobachtet: „Konrad Adenauer soll während Kennedys Rede auf dem Stuhl eingeknickt sein“, erinnerte sich



US-Botschafter Philip D. Murphy

eine frühere Studentin, die damals als eine von 20.000 Universitätsangehörigen in der Garystraße gestanden hatte.

Mit seiner Rede an der Freien Universität habe Kennedy die deutsche Politik entscheidend beeinflusst, sagte der Präsident der Freien Universität, Professor Peter-André Alt: „Von ihr gingen Impulse aus, die in den seit 1970 verhandelten Ostverträgen der sozialliberalen Koalition als ‚Wandel durch Annäherung‘ Realpolitik wurden.“

Ausstellung bis 16. Februar im Henry-Ford-Bau

Wie es zu dem Besuch in Dahlem kam und welche Vorbereitungen hierfür getroffen wurden, beleuchtet eine Ausstellung, die das John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien und das Universitätsarchiv der Freien Universität organisiert haben. Bis zum 16. Februar sind im Foyer des Henry-Ford-Baus historische Dokumente, Fotos und Filme über den Berlin-Besuch zu sehen. Dazu zählen Protokolle und Ablaufpläne der damaligen Hochschulleitung zum vorgesehenen Eintreffen Kennedys am 26. Juni 1963 um 15,50 Uhr und der anschließenden Verleihung der Ehrenbürgerwürde. Gezeigt werden auch handschriftliche Notizen Kennedys, eine Auswahl der 2500 Dias über amerikanische Kunst, die er als Gastgeschenk mitgebracht hatte, sowie ein Dankesbrief des Präsidenten.

„Kennedy beruhigte die Berliner Bevölkerung“

Der US-Präsident hatte nicht nur eine besondere Beziehung zur Freien Universität, die 1948 mithilfe amerikanischer Unterstützung gegründet worden war. Er war Berlin eng verbunden,

denn die geteilte Stadt spielte inmitten des Kalten Krieges eine entscheidende weltpolitische Rolle. Mit seinen berühmten Worten „Ich bin ein Berliner“ habe er Hoffnung geweckt und die Bevölkerung beruhigt, sagte ein Zuhörer, der damals dabei war. „So haben wir ein neues Verhältnis zu den Vereinigten Staaten entwickelt.“



Mythos Kennedy

Der Mythos Kennedy scheint ungebrochen. Die Stärke seiner Ideen und Ideale reiche bis in die heutige Zeit und die Präsidentschaft von Barack Obama, spannte US-Botschafter Murphy den Bogen ins Jahr 2011. Heute sei man zwar nicht mehr mit dem Kalten Krieg konfrontiert, dafür aber mit neuen globalen Herausforderungen. Der Botschafter erinnerte in diesem Zusammenhang an einen weiteren berühmten Satz Kennedys: „Es gibt kein Problem der Menschheit, das Menschen nicht lösen können“, hatte er 1963 seine studentischen Zuhörer in einer Rede ermutigt. Ein Satz, der für Murphy das eigentliche Vermächtnis John F. Kennedys ist.

Nicole Körkel

Ausstellungseröffnung „WorkSpace Canada“

Als Fortsetzung der Ausstellungsserie in den Räumen der Bibliothek des JFKI wurde am 11. Februar die Ausstellung „WorkSpace Canada“ des Berliner

Fotografen Martin Weinhold eröffnet, in Anwesenheit der Leiterin der Abteilungen Presse und akademische Beziehungen der kanadischen Botschaft, Natalie Niedoba, sowie Astrid H. Holzamer, Kulturreferentin der Botschaft. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand nach Grußworten von Frau Niedoba und dem Institutsratsvorsitzenden Prof. Harald Wenzel ein Vortrag von Oliver Bruns (Universität Oldenburg) über die Spuren des Arbeitsbegriffs Hannah Arendt's im Fotoprojekt von Martin Weinhold.

Dessen seit 2006 fortlaufende Portratarbeit stellt den Versuch einer visuellen Inventur arbeits- und lebensweltlicher Entwürfe in Kanada zu Beginn des 21. Jahrhunderts dar. Es zeigt auf eine sehr persönliche Art und Weise, wie unterschiedlich Menschen von den Umständen ihrem Arbeitsumfeld geprägt werden, in einer Zeit, in welcher der Begriff der Arbeit gleichzeitig immer bedeutungsvoller, aber in seiner Bedeutung immer schwieriger zu bestimmen wird. Ziel von „WorkSpace Canada“ ist letztlich eine fotografische Sammlung, die Portraits von Menschen aus allen zehn Provinzen und drei Territorien des zweitgrößten Landes der Erde sowie aus einem weiten Spektrum an Tätigkeitsbereichen umfasst. Für die Realisierung dieses Ziels veranschlagt Weinhold selbst die beträchtliche Dauer von zehn Jahren. Der vom Kennedy-Institut parallel zur Ausstellung herausgegebene Bildband (der erste Band der Serie Visual Explorations in North American Studies) stellt nach bisher fünf Jahren Dauer des Projekts ein Zwischenfazit der Arbeit dar. In der Zusammenschau von Ausstellung und Katalog wird deutlich, wie die individuellen Biographien und Geschichten des Portrait-Projekts sich zu einer Erzählung über die kanadische Gesellschaft verdichten.



Der Fotograf Martin Weinhold



Quelle: Daniel Knöpke

Das Ausstellungsprojekt wird gefördert aus Mitteln der kanadischen Botschaft, der Deutsch-Kanadische Gesellschaft (DKG) sowie der Alumni-Vereinigung des Kennedy-Instituts und ist bis Mitte Juli 2011 in der Bibliothek des Instituts öffentlich zugänglich. Der dazugehörige Bildband kann ebenfalls über die Bibliothek des Instituts für einen Preis von 15 € erstanden werden. Ausdrücklicher Dank geht an Frauke Brammer, die die Vorbereitung von Ausstellung und Eröffnung mit viel Aufwand unterstützt hat und Daniel Knöpke für das Layout des Katalogs.

Tobias Scholz

ERASMUS/LLLP

Austausch und Zusammenarbeit mit den beteiligten Partneruniversitäten haben sich auch 2010 / 2011 gut entwickelt. Das Institut hat Verträge mit 28 Partner-Universitäten, die unseren Studierenden insgesamt 60 Studienplätze anbieten (jeweils ca. 5 Monate). Im Winter- und Sommersemester sind 29 auswärtige Erasmus-Studenten am Institut eingeschrieben. Auch der *staff exchange* findet Interesse. Im WS hat Professor Hoenisch in Turin unterrichtet, Professor Andreas Etges in Nottingham. In diesem Sommer-

semester werden Professor Thomas Bjerre (Odense) und Professor Andrea Carosso (Turin) bei uns unterrichten.

Das Erasmus-Netzwerk ECAS wird seine jährliche Tagung am 17.09.2011 am Kennedy-Institut veranstalten. ECAS hat im März einen Antrag für ein Intensive Program eingereicht; falls der Antrag bewilligt wird, findet diese zweiwöchige *summer school* im September am Kennedy-Institut statt.

Margherita-von-Brentano-Preis an ehemalige JFKI-Dozentin

Der diesjährige Margherita-von-Brentano-Preis geht an Prof. emerit. Dr. Dagmar Schultz, eine ehemalige Dozentin des John-F.-Kennedy-Instituts. Mit dem Preis, der nunmehr alle zwei Jahre vergeben wird, würdigt die FU besondere Leistungen im Bereich der Frauen- und Geschlechterstudien. Die Preisverleihung findet am 23. Juni 2011 statt.

Dagmar Schultz wird der Margherita-von-Brentano-Preis auf Grund ihres herausragenden Engagements in der Frauen- und Geschlechterforschung sowie im frauen- und hochschulpolitischen Bereich an der FU und weit darüber hinaus verliehen. Während ihres Wirkens als Dozen-

tin am JFKI von 1973 bis 1986 leistete sie nicht nur zu vielen Themen der Frauen- und Geschlechterforschung als Initiatorin bzw. originelle Weiterentwicklerin einen wichtigen Beitrag, sondern hatte auch maßgeblichen Anteil an deren Institutionalisierung. Als engagierte und respektierte Wissenschaftlerin und Aktivistin besaß sie stets den Mut, konfliktträchtige Themen – oftmals als Erste – zur Diskussion zu stellen. Ausgehend von ihren Erfahrungen in den USA und Puerto Rico zwischen 1962 und 1973 stieß Dagmar Schultz kritische inhaltliche und methodische Debatten über Sexismus und Rassismus sowohl in der Hochschule als auch in der deutschen Frauenbewegung an.

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland war Dagmar Schultz von 1974 an als wissenschaftliche Mitarbeiterin, von 1980 bis 1986 als Hochschulassistentin, für den Bereich Fachdidaktik am JFKI zuständig. Hier leistete sie Pionierarbeit, da sie das Fach zu einer Zeit aufbaute, als fachdidaktische Studien an der Freien Universität Berlin noch die große Ausnahme bildeten. Auf der Grundlage ihrer beruflichen Erfahrungen in den USA entwickelte sie ein Programm, das insofern beispielhaft war, als es einen viel intensiveren Kontakt als üblich mit der Schulpraxis ermöglichte und die Vermittlung von Lehrmethoden in engen Zusammenhang mit Lehrinhalten stellte. Dagmar Schultz zählte stets zu denjenigen Frauenforscherinnen, die auf eine differenziertere Sichtweise der Geschlechterthematik hinwirkten. In ihre empirische Forschung an der Hochschule bezog sie bewusst Frauen und Männer ein. Besonders profilierte sich Dagmar Schultz jedoch mit ihrer kontinuierlichen Herausarbeitung von Differenzen unter Frauen unterschiedlicher sozialer und ins-



Dagmar Schultz

besondere ethnischer Herkunft. Ihre international und intersektional angelegten Arbeiten trugen dabei maßgeblich zur kritischen (Selbst-)Reflexion und Neugestaltung der deutschen Frauenbewegung bei. Des Weiteren unterstützte sie mit ihrer Forschung die Entstehung und Entwicklung des afro-deutschen Feminismus von den 1980er Jahren bis heute.

Hochschulpolitisch setzte Dagmar Schultz nicht nur als Mitglied des Beirats der ZE zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung an der FU Berlin wichtige Akzente. Ihre Bemühungen um die Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung wie auch um die Anstellung von Lehrenden mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund beinhalteten auch die Einladung mehrerer international renommierter Gastprofessorinnen wie z.B. Audre Lorde, Mitbegründerin des afro-amerikanischen Feminismus, an das Kennedy-Institut in den 1970er und 1980er Jahren.

Die Verbindung zwischen Forschung und Lehre an der Hochschule und sozial engagierter Praxis außerhalb der Universität war Dagmar Schultz dabei stets ein Anliegen. Ihre praktischen Erfahrungen reichen von dem Engagement in der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, über die Gründung und aktive Mitarbeit

im Feministischen Frauengesundheitszentrum über die Initiierung und langjährige Tätigkeit im „Frauenselbstverlag“, später „sub rosa Frauenverlag“ und ab 1986 „Orlanda Frauenverlag“.

Alle sind herzlich eingeladen, der Preisverleihung am 23. Juni 2011 beizuwohnen. *Pia Mann*

Personalien

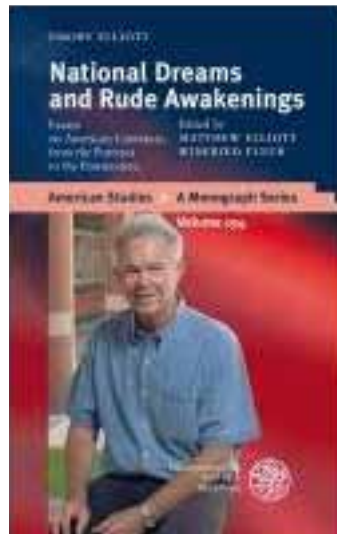
Von September bis Dezember vergangenen Jahres begrüßte die Abteilung Geschichte als Gastforscher Malcolm Richardson vom National Endowment For the Humanities aus Washington D.C. Mit Unterstützung des DAAD forschte er über die deutsch-amerikanischen intellektuellen und kulturellen Beziehungen während der Weimarer Republik. Christer Lindberg (Universität Lund, Schweden) lehrte und forschte im Rahmen einer ERASMUS Austausch-Dozentur. Im diesjährigen Sommersemester werden eine amerikanische Gastprofessorin und ein kanadischer Gastprofessor das Team der Geschichtsabteilung verstärken: Wir freuen uns, dass die Historikerin Susan Strasser (University of Delaware) als Fulbright Senior Fellow für ein Semester an JFKI kommt. Susan Strasser hat für ihre Publikationen im Bereich der Hausarbeit, der Geschichte des Mülls und der Konsumgeschichte eine Reihe von Preisen gewonnen. Weiterhin freuen wir uns auf den kanadischen Historiker Christopher Dummitt, der von der Trent University ans JFKI kommt. Nach zahlreichen Publikationen und Beiträgen zum Thema Männlichkeit und Gender, unter anderem zur Geschichte des Barbecues im Nachkriegskanada, forsch er nun auch

im Bereich der politischen Geschichte, zuletzt über die Rolle Mackenzie Kings in der kanadischen Politik und Kultur. Gudrun Löhner erhielt das Christoph Daniel Ebeling Fellowship der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien und der American Antiquarian Society. Wir gratulieren recht herzlich.

Im vergangenen Semester konnte die Abt. Literatur zwei deutsche Gastwissenschaftler/innen begrüßen. Dr. Sladja Blazan vertrat die vakante Juniorprofessur und Ulf Schulenberg, Privatdozent von der Universität Bremen, weilte für ein Semester als Gastprofessor in der Abteilung.

Prof. Winfried Fluck ist mit Ende des Wintersemesters offiziell aus dem Dienst der Freien Universität ausgeschieden, wird dem Kennedy-Institut aber als Vorstandsmitglied der Graduiertenschule erhalten bleiben. Im Sommersemester 2011 wird er Gastprofessor am amerikanischen Dartmouth College in New Hampshire sein. In der Kulturabteilung wird Herr Fluck seit Anfang April durch Dr. Frank Mehring vertreten. Prof. Laura Bieger hat in diesem Sommersemester ein Forschungsfreisemester, in dem sie an ihrem Buch „Inhabiting Mobility. Belonging and its Place in American Literature“ arbeiten wird.

In der Abteilung Politik wurden im vergangenen Semester die Juniorprofessuren weiterhin vertretungsweise wahrgenommen: Herr Dr. Christian Lammert lehrte als Gastprofessor US-amerikanische und kanadische Politik. Die Juniorprofessur für die Außen- und Sicherheitspolitik Nordamerikas (Frau Dr. Lora Anne Viola befand sich in der Elternzeit) wurde durch die Gastdozentur von Dr. Henrike Viehrig vertreten. Frau Dr. Viola trat ihre Juniorprofessur zum Sommersemester 2011 planmäßig an.



Emory Elliott, National Dreams and Rude Awakenings. Essays on American Literature, from the Puritans to the Postmodern, eds. Matthew Elliott and Winfried Fluck Universitätsverlag Winter 2010.

National Dreams and Rude Awakenings' brings together twenty important essays by the late Emory Elliott, a leading scholar of American literature and American Studies for the past forty years. Representing the key areas of Elliott's prolific career, this collection includes essays on the Puritans and their legacy, politics and art in Melville and Twain, the relationship between multiculturalism, aesthetics, and the literary canon, and the importance of diversity and transnationalism in American literary history and in the field of American Studies. With classic essays from Elliott's career that helped transform American literary studies along with his more recent essays that take the study of American literature and culture in still new directions, this tribute to Elliott's work serves also as his final contribution to the many ongoing scholarly conversations that he influenced so significantly during his career.



Michaela Hampf, Release a Man for Combat: The Women's Army Corps during World War II Köln: Böhlau, 2010.

Die etwa 150.000 Frauen, die im Zweiten Weltkrieg im Women's Army Corps Dienst taten, waren die ersten regulären Soldatinnen der US-Armee. Um männliche Soldaten für den Kampf freizusetzen, arbeiteten sie auch in traditionellen Männerbereichen, etwa als Mechanikerinnen oder Pilotinnen in den USA, Afrika, Europa und Südostasien. Die Autorin geht den Erfahrungen dieser Frauen nach, den militärischen und zivilen Diskursen über Soldatinnen im Militär und dem Umgang der Armee mit soldatischer Weiblichkeit und weiblicher Sexualität. Anhand von Regierungsdokumenten, Kriegsgerichtsprozessen, aber auch Selbstzeugnissen, Gedichten und Songs zeigt M. Michaela Hampf, wie umkämpft die Konstruktion der Soldatin im Amerika der vierziger Jahre war und bis heute ist.

DFG bewilligt 100.000 Euro für das Sondersammelgebiet Nordamerikanische Zeitungen

Spezialsammlungen der Bibliothek entwickeln sich positiv

Mit einer großzügigen Förderung von 100.000 Euro für das Jahr 2011 ermöglicht die DFG dem neuen Sondersammelgebiet der Bibliothek einen guten Start. Nach der Umwandlung der früheren Spezialbibliotheksförderung in ein Sondersammelgebiet trägt die DFG nun 80 statt früher 50 Prozent der Kosten der mikroverfilmten Zeitungsabonnements. Bei den Print-Abonnements beträgt die Förderquote 75 Prozent.

Den so entstandenen finanziellen Spielraum nutzt die Bibliothek für eine Erweiterung ihrer in Europa einzigartigen Sammlung nordamerikanischer Zeitungen. Diese folgt dem Ziel, bisher nicht im Bestand repräsentierte Regionen und Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen. Als neue, in Deutschland oder sogar in Europa unikale Titel kommen hinzu:

- The Atlanta Journal-Constitution
- The Dallas Morning News
- The Denver Post
- Detroit Free Press
- Le Devoir (Montréal)
- La Opinión (Los Angeles)
- The Oregonian (Portland)

Im Gegenzug wurden die Arkansas Democrat-Gazette und die Detroit News abbestellt, da sie in den letzten Jahren an Auflage und Bedeutung verloren hatten. Insgesamt sammelt die Bibliothek nun 26 Tageszeitungen und 11 Wochenzeitungen und -magazine.

Das Sondersammelgebiet wird in enger Kooperation mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen geführt, die die übrigen DFG-Sondersammelgebiete mit Nordamerikabezug pflegt und im Internet die Virtual Library for Anglo-American Culture anbietet. Diese soll künftig auch als Web-Portal zur Zeitungssammlung des John-F.-Kennedy-Instituts dienen.

Ergänzt wird das Sondersammelgebiet durch mehrere Volltextdatenbanken mit historischen amerikanischen Zeitungen, die die DFG als Nationallizenzen erworben hat, sowie durch die Datenbank LexisNexis, die aktuelle Zeitungsinhalte zugänglich macht. Die DFG-finanzierten historischen Bestände der New York Times, Washington Post, Los Angeles Times und des Wall Street Journal hat die Bibliothek aus Mitteln der Freien Universität so erweitert, dass in diesen Titeln nun von ihrem ersten Erscheinen bis heute online recherchiert werden kann.

Weitere DFG-geförderte Volltextdatenbanken, die die Bibliothek neu anbietet, sind die Sammlung Social Theory, die zahlreiche Klassiker der amerikanischen Soziologie enthält, sowie Making of Modern Law, Part 4: Primary Sources, 1620-1926. Dieser Titel vervollständigt die größte Datenbank zur amerikanischen Rechtsgeschichte, die unzählige Gesetzestexte, Urteile, Kommentare und die vollständigen U.S. Supreme Court Records and Briefs online zugänglich macht.

Auch Materialsammlungen, die nur auf Mikrofilm erhältlich sind, hat die Bibliothek wieder aus DFG-Mitteln erworben. Die Wahl fiel diesmal auf die Archive dreier Organisationen aus dem Umfeld der Bürgerrechtsbewegung:

- Papers of the Pennsylvania Abolition Society, 1775-1975
- Papers of the Commission of Interracial Cooperation, 1919-1984
- Papers of the Association of Southern Women for the Prevention of Lynching, 1930-1942

Alle Sammlungen sind durch gedruckte Guides erschlossen und stehen auch für die Fernleihe zur Verfügung, da sie in Deutschland nur am John-F.-Kennedy-Institut vorhanden sind.

Benjamin Blinten

Buchbestand durchbricht die 200.000-Marke

Robert Klaras Studie FDR's Funeral Train, eine Geschichte des Begräbniszuges von Franklin D. Roosevelt, ist im Februar als 200.000ster Band in das Inventarverzeichnis der Bibliothek eingetragen worden. Zusammen mit dem umfangreichen Bestand an Mikrofilmen, elektronischen und audiovisuellen Medien verfügt das John-F.-Kennedy-Institut mittlerweile über 790.000 Medieneinheiten und ist damit seit langem die größte europäische Spezialbibliothek für Nordamerikastudien. Im Jahr 2010 kamen 3.900 neue Medien hinzu. Neben ihrer großen Bedeutung für Forschung und Lehre an der Freien Universität erfreut sich die Sammlung auch wachsender überregionaler Beliebtheit. So stieg die Zahl der Fernleihen im Jahr 2010 um 16 Prozent auf 948. Auch FDR's Funeral Train könnte bald bestellt werden – der Band ist in Deutschland bisher nur am John-F.-Kennedy-Institut und an der Universität Göttingen vorhanden.

Benjamin Blinten

American Bodies: Interdisciplinary Perspectives on Modes of Power

27. – 28. Mai 2011

Bodies, both collective and individual, are the sites at which power is negotiated. America is composed of bodies – political, economic, religious, bodies of knowledge, of water, of work, of evidence, as well as constructs of race, gender, age, beauty and ablebodiedness. Bodies govern and are governed. They experience exposure and insecurity, they are demarcated, historicized, institutionalized, narrated, theorized, and visualized. Bodies in motion pictures can transcend boundaries in a fictional setting. The introduction of full body scanners at airports intimates the “body as a weapon” and indicates changed attitudes toward privacy and security, reinforcing stigmatization. Debates rage about how much power regulatory bodies should have over the stock market. Conceptualizing American bodies as matter and metaphor, this conference intends to create an open space for critical and interdisciplinary reflections on the construction, representation, exercise, experience, and translation of American bodies, seeking to uncover the modes of power present in North America.

The annual conference at the Graduate School of the John-F. Kennedy-Institute for North American Studies (GSNAS) of the Freie Universität Berlin is hosted by the graduate students. The fourth in a series of international conferences is designed to bring together leading scholars and top graduate students from around the world to discuss current issues in American Studies.

Robert D. Putman (Harvard)
Open GSNAS Distinguished Guest Lecture

Wai Chee Dimock (Yale)
Keynote Speaker

Please register via email (gsnas.conference2011@gsnas.fu-berlin.de) by May 24. The registration fee is €20 (€10 concession rate), to be paid on May 27 at the registration desk. Fee waiver for faculty and students of the John F. Kennedy Institute.

Veranstaltungen der Graduate School of North American Studies

27. – 28. Conference: American Bodies: Interdisciplinary Perspectives on Modes of Power
05.2011

28.06.2011 Nancy Fraser (The New School)
Einstein Lecture, JFKI, Raum 340, 18:00 Uhr
 Rethinking Capitalist Crisis
 Respondent: Rahel Jaeggi (Humboldt Universität)

07.07.2011 Joel Pfister (Wesleyan University)
 America as Personnel Culture: Literary Insight into How America Works

Tagungen

16.-17.06.2011 Ethnologisches Museum und John-F.-Kennedy-Institut

Konferenz des Projekts: Eine Geschichte - Zwei Perspektiven: Kulturspezifische Übersetzungsfunktionen des „exotisch Fremden“ am Beispiel der „Terms of Trade“ an der pazifischen Nordwestküste anhand der Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin

14.-16.06.2011 Rotes Rathaus und Europäische Akademie, Berlin

The Cold War: History, Memory, Representation

Ernst Fraenkel Lecture

19.05.2011 Donald Worster (University of Kansas/ z.Z. Rachel Carson Center, München)
JFKI, 18-20 Uhr, Raum 340
 Facing Limits: Abundance, Scarcity, and the American Way of Life

20.04.2011 Hal Foster (Princeton University)
JFKI, 18-20 Uhr, Raum 340
 The Catastrophe of Minimalism

Veranstaltungen der Abteilung Geschichte

- 31.05.2011** Matthew Jones (School of American and Canadian Studies, University of Nottingham)
JFKI, tba.
After Hiroshima: The US, Race, and Nuclear Weapons in Asia, 1945-1965
- 19.05.2011** Donald Worster (University of Kansas/ z.Z. Rachel Carson Center, München)
Ernst Fraenkel Lecture (Siehe auch Coll. Geschichte)
Facing Limits: Abundance, Scarcity, and the American Way of Life
- 15.06.2011** Joyce Avrech Berkman (University of Massachusetts, Amherst)
JFKI, 18-20 Uhr, Raum 201
The Controversial Politics of Margaret Sanger
- 24.05.2011** Paul Armstrong (Brown University)
Dienstag, 10-12 Uhr
Neuroaesthetics and Reading
- 16.06.2011** Joyce Avrech Berkman (University of Massachusetts, Amherst)
GSNAS, 16-18 Uhr, Villa, Lansstr. 5-7
Controversial Issues in Oral History Theory and Methods
- 08.06.2011** Andrew Ross (New York University)
Mittwoch 18-20 Uhr
Urban Sustainability in the Age of Climate Justice
- 23.06.2011** Susan Strasser (University of Delaware)
Siehe auch Coll. Geschichte
Woolworth to Wal-Mart: Mass Merchandising and the Changing American Culture of Consumption

Forschungscolloquium der Abteilungen Kultur und Literatur

- donnerstags, 18-20 Uhr, Raum 201**
- 20.04.2011** Hal Foster (Princeton University)
Ernst Fraenkel Lecture, Raum 340
The Catastrophe of Minimalism
- 28.04.2011** John Charles (North Carolina State University)
Rethinking Race in the Mid-Twentieth Century: the Case of the African American White Life Novel
- 05.05.2011** Nathalia King (Reed College)
Henry James: Oral Composition and the Making of Maggie Verver's Consciousness
- 12.05.2011** Jochen Wierich (Cheekwood Botanical Garden & Museum of Art)
Against the Current: Washington Crossing the Delaware and Transatlantic Exchange
- 28.06.2011** Nancy Fraser (The New School)
Einstein Lecture, JFKI, Raum 340, 18:00 Uhr
Rethinking Capitalist Crisis
Respondent: Rahel Jaeggi (Humboldt Universität)
- 30.06.2011** Timothy Brennan (English University of Minnesota)
On the Virtues of Polemic
- 07.07.2011** Joel Pfister (Wesleyan University)
America as Personnel Culture: Literary Insight into How America Works
- 14.07.2011** Ulf Schulenberg (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)
'This morning I read as angels read': Self-Creation, Aesthetics, and Cosmopolitanism in W.E.B. Du Bois's *Dark Princess*

Veranstaltungen der Abteilung Politik

dienstags, 18-20 Uhr, Raum 201

24. 05.2011 **Lance Bennett (University of Washington)**
The Democratization of Truth in the US: Communication, Citizenship, and Participation in a Time of Institutional Decline
31. 05.2011 **Edgar Göll (Institut für Zukunftsstudien Berlin)**
A very special relationship – the US and Cuba
07. 06.2011 **Todd Hall (University of Toronto)**
Emotions in US Foreign Policy
21. 06.2011 **Richard Rosen (Tellus Institute Boston)**
How Should the Economy be Regulated?
- 26.05.2011 **A Conversation with Marty Blatt (President National Council on Public History, Chief of Cultural Resources/Historian, Boston National Historical Park)**
- 09.06.2011 **Elisabeth Frey (Freie Universität Berlin)**
American Holocaust Memories? *Oral History* als Spiegel des kollektiven Gedächtnisses
- 16.06.2011 **Veranstaltung im Rahmen einer Tagung zur Nordwestküstenkunst
Ethnologisches Museum, Berlin**
- 23.06.2011 **Susan Strasser (University of Delaware)**
Siehe auch Coll. Kultur/ Literatur
Woolworth to Wal-Mart: Mass Merchandising and the Changing American Culture of Consumption

Forschungscolloquium der Abteilung Geschichte

donnerstags, 18-20 Uhr, Raum 203

- 14.04.2011 **Elisa Häusle (Freie Universität Berlin)**
Mörderinnen im Spiegel der viktorianischen US-Gesellschaft
- 21.04.2011 **Lisa Beier (Freie Universität Berlin)**
A Special Relationship? US-Liberian Relations During the Cold War
Jessica Willemsen (Freie Universität Berlin)
Roe v. Wade: To Legality And Back?
- 28.04.2011 **Jan Erik Schulte (TU Dresden)**
UN-Blauhelme zwischen nationaler Mythologie und globalem Konfliktmanagement. Kanada und Politik des Peacekeeping im 20. Jahrhundert
- 19.05.2011 **Donald Worster (University of Kansas/ z.Z. Rachel Carson Center, München)**
Ernst Fraenkel Lecture (Siehe auch Coll. Kultur/ Literatur)
Facing Limits: Abundance, Scarcity, and the American Way of Life
- 30.06.2011 **Sharon Ullman (Bryn Mawr College, Philadelphia/ Erfurt)**
Brainwashing: The Anxious Mind of Cold War America
- 07.07.2011 **Chris Dummitt (Trent University)**
The absence of heroism: Mackenzie King, Manliness and Canadian Politics
- 14.07.2011 **Divided Europe and the End of the Cold War (Podiumsdiskussion)**
Rotes Rathaus
Auftaktveranstaltung der Konferenz: „The Cold War: History, Memory, Representation“